

Kritisch verbunden

Die Leitungskonferenz der hessischen Volkshochschulen

Katharina Seewald

Zusammenfassung

Historische Daten werden immer auch Rückschau auf Gewesenes, Gelungenes, Nicht-Erreichtes sein und die Darstellung dessen, was wichtig war, ist auch immer die Einschätzung derer, die sie vornehmen. Die Sicht der Volkshochschulleitungen ist dabei eine durchaus kritische auf die Verbandsstruktur und auf die Arbeit, die dieser leisten muss und sollte. Der Verband wird dabei nicht nur gewürdigt als Dienstleister und Lobbyist für die eigene Volkshochschulsache, sondern sollte auch immer Vorreiter für eine weiter verbesserte Weiterbildungsstruktur sein. Der Verband und die Volkshochschulen in Hessen sind lernende Organisationen, die sich der gemeinsamen Ziele, Werte und Normen bewusst sind und sich gegenseitig befruchten – seit 70 Jahren und hoffentlich noch für die nächsten 70!

Archive und volkshochschuleigene Schätze

Ein Jubiläum ist immer auch ein Anlass, Revue passieren zu lassen über das, was war, mit der Aussicht auf das, was sein wird. Der letzte Jubiläumsband der Hessischen Blätter für Volksbildung erschien 2006 und verwies auf die zahlreichen Quellen diverser Jahrestage der hessischen Volksbildung. Angefangen von Rudi Rohlmanns „Im Dienst der Volksbildung, Dienstleistung und Politik für die Volkshochschulen in Hessen in den Jahren 1945-1989“ über die Datenquellen und Beiträge in den Hessischen Blättern zum 25-jährigen Jubiläum der HBV über „hvv/vhs 1946 bis 1986 – Erwachsenenbildung in Hessen“ als öffentliche Veranstaltung im Frankfurter Römer 1986. Seit Beginn der vhs-Leitungstagen des hvv und der daraus sich entwickelnden späteren Konferenzen der Leiterinnen und Leiter wurden die Einladungen und Protokolle derselbigen im hvv und in den Archiven der jeweiligen Sprecherinnen und Sprecher archiviert. Dieses Material ist eine Fundgrube für das Nachvollziehen der Entwicklungsprozesse dieses Gremiums und der Zusammenarbeit mit dem hvv. Das Ausprobieren und Neuinstallieren von diversen Arbeitskreisen zu gesellschaftlich brisanten Themen oder auch zu innerorganisatorischer Entwicklung war immer Teil der

Organisationsentwicklung des Verbandes, aber auch der hessischen Volkshochschulen. Vermutlich hat jede Volkshochschule in ihren Schränken noch papierene Zeugnisse dieses Werdeganges von innerverbandlichen Gremien – dazu kommen seit einigen Jahren die sog. (Amts)pfade der digitalen Ablagenerfassung. Es wäre schön, wenn das 70-jährige Bestehen des Verbandes auch dazu dienen könnte, die volkshochschuleigenen Schätze in diesem Bereich zu heben und für spätere Generationen zur Verfügung zu stellen.

Struktur und Organisationsentwicklung der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der hessischen Volkshochschulen

Die Konferenz der Leiterinnen und Leiter der hessischen Volkshochschulen hat eine lange Zeit der organisationalen Entwicklung hinter sich. Angefangen 1962 mit Dr. Mayer (Geschäftsführer des Landesverbandes), der erstmals zentrale und regionale Tagungen der Volkshochschulleitungen organisierte, die sich umfassend mit organisatorischen, finanziellen und pädagogischen Strukturen beschäftigten, über Dr. Otto, der seit 1977 als Verbandsdirektor des hvv die Mitgestaltungsmöglichkeit der Leiterinnen und Leiter und der hauptamtlichen pädagogischen MitarbeiterInnen stärker forcierte (z. B. sollten jährlich vier Leitungstagungen den Informationsfluss untereinander und vor allem auch die regionale Verankerung stärken), bis hin zu Dr. Rita Kellner-Stoll, die seit 1990 als Verbandsdirektorin frauenpolitische Akzente in der hessischen Verbandsarbeit setzte. 1990 beschloss die Leitungstagung, dass Frauen aus dem hvv-Vorstand, die auch als HPMS bei einer Volkshochschule beschäftigt sind, „solange zu der vhs-Leiter-Tagung eingeladen werden ... wie im Kreis der vhs-Leiter/innen die Unterrepräsentanz von Frauen offenkundig ist“ – damals leiteten nur zwei Frauen von 33 Volkshochschulen die Einrichtungen.¹

1992 gab es noch eine zusätzliche Neuerung – im Zuge der Vereinigung mit der DDR wurden ab der zweiten Leitungstagung 1992 gemeinsame Konferenzen mit den thüringischen Volkshochschulen initiiert.

Im gleichen Jahr wurde Dr. Enno Knobel neuer Verbandsdirektor und in den 1990er Jahren wurden Kursleitungsstatus, Modelle der alternativen Absicherungen und arbeitsrechtliche Probleme von und mit Kursleitungen in den Leitungstagungen thematisiert. Mitte der 1990er wagten Träger von einigen Volkshochschulen den Schritt hin zu extern moderierter Qualitätssicherung und Organisationsentwicklung. Zukunftsszenarien („Wie sieht die vhs 2000 aus?“), und Anforderungsprofile von vhs-Leitungen spielten ebenso eine Rolle auf den Leitungstagungen wie die Dienstleistungen des hvv-Instituts. Dazu kamen auch erstmals kollegiale Beratung und informelles Lernen als Themen der Leitungstagungen vor.

1996 wurde im Protokoll der ersten Leitungstagung auf den Werkstattcharakter im Selbstverständnis der Leitungskonferenz hingewiesen, deren „Erfolg von der Offenheit bei Darstellung von Problemen und der Diskussion sowie dem dafür erforderlichen Vertrauensschutz“ abhängt. Das erinnert sehr stark an spätere Diskussionen, die auch 2015 eine Rolle spielten.

1998 wurde dann das Leitbild „vhs in Hessen“ erarbeitet und im Jahr 2000 wurde das Marketing-Konzept des Bayerischen Volkshochschulverbandes vorgestellt, das 18 hessische Volkshochschulen als Marketing-Verbund aufgriffen. Wiederholt wurden die Finanzsituation der hvv-Geschäftsstelle und auch die Weiterbildungsgesetzgebung Themen in den Leitungstagungen. 2001 wurde die Trennung von Verbandsaufgaben (Lobbyarbeit) und dem hvv-Institut gGmbH und die Verschlingung der Gremienstruktur diskutiert und auch umgesetzt. Die Leitungskonferenz war ab diesem Zeitpunkt Beirat der hvv-Instituts gGmbH. Die Konferenz erhielt Antragsrecht zur Verbandsversammlung, konnte Arbeitsgruppen bilden und Empfehlungen zur Verbandspolitik aussprechen. 2002 wurden eine Sprecherin und ein Vertreter der „Leiterkonferenz“ – wie sie noch immer hieß, gewählt. Der Geschlechterproporz war explizit gewünscht. 2003 erfolgte die Umbenennung in „Konferenz der Leiterinnen und Leiter“, und diese tagt seither jährlich zweimal. Themenfelder richten sich nach den gesellschaftlichen und verbandlichen Herausforderungen. Identifizierung neuer Angebotsfelder, Marketing und Qualitätstestierung sind nur einige davon.

Dezentrale Regionskonferenzen in der Verantwortung der jeweiligen Regionsprecher/innen finden in allen hessischen Regionen regelmäßig statt (vgl. Ebsen-Lenz 2006).

2007 befassten sich die Leiterinnen und Leiter der hessischen Volkshochschulen mit dem neuen Thema ZLL (Zentren lebensbegleitenden Lernens) – später umbenannt in HESSENCAMPUS. Diese neue Struktur, pilotiert in einigen Regionen Hessens, war ab diesem Zeitpunkt ständiger Tagesordnungspunkt auf den Leitungstagungen und wurde durchaus kontrovers diskutiert. 2009 diskutierten die Leiterinnen und Leiter die vorher erarbeiteten Eckpunkte zur Novellierung des HWBG, und eine neue Fachreferatsstelle mit dem Handlungsfeld Bildungsberatung im hvv-Institut wurde im Rahmen der Diskussion um die Weiterentwicklung der Fachreferate im hvv-Institut entschieden. Regionalisierung als Strukturelement, Weiterentwicklung und Ausbau des Lehrgangssystems (Studium generale, Netzwerkmanagement etc.) waren weitere Themen, die in den zurückliegenden Tagungen eine Rolle spielten. Blended Learning wurde im Rahmen des Marketingverbundes vorgestellt, und den Volkshochschulleitungen wurde empfohlen, dieses zu implementieren.

2010 gab es einen Wechsel im hvv, Dr. Enno Knobel ging in den Ruhestand und Bernhard S. T. Wolf folgte ihm als Interimgeschäftsführer für drei Jahre. In 2013 wurde Dr. Christoph Köck Verbandsdirektor des hvv.

Ab 2011 war wieder einmal die Finanzierung des hvv-Instituts und der Volkshochschulen Thema. Es wurden mehrere Varianten diskutiert, wie das strukturelle Defizit des Instituts bei immer weniger verfügbaren finanziellen Mitteln der Volkshochschulen aufgefangen werden könnte. Die Konferenz der Leitungen war in großen Teilen der Meinung, dass eine Erhöhung der hvv-Mitgliedsbeiträge durchaus zu vertreten sei. Diese Diskussion zeigte aber auch, dass es nicht nur verbandlich, sondern auch vor Ort eine sich immer weiter fortsetzende Unterfinanzierung gibt, da die Landesförderung seit Jahren kontinuierlich abnimmt, weil die Landesmittel nicht entsprechend angepasst werden und das bei gleichzeitig erweiterten Aufgabenfeldern. 2012 befassten sich die Leitungen der hessischen Volkshochschulen auf ihren Konfe-

renzen mit der Weiterentwicklung der Lobbyarbeit und luden auf ihre Verbandsversammlung die ehemalige vhs-Direktorin aus Köln und jetzige Landtagsabgeordnete in Nordrhein-Westfalen, Gabriele Hammelrath, dazu ein. Kontrovers diskutiertes Thema auf der sich herausgebildeten 2-tägigen Konferenz waren 2012 auch erstmals die internationalen Kontakte, die der hvv nach Schweden und über die EBZ (Europäische Bildungszentren) pflegt. Der Rhythmus der Leitungstagung hatte sich seit 2011 dahin gehend verändert, dass der zweite Termin der jährlichen Tagungen regelmäßig eine zweitägige Konferenz in Burg Fürsteneck sein sollte.

Seit dieser Zeit wurde auch die Zusammenarbeit zwischen hvv (Geschäftsstelle und Vorstand) und Volkshochschulen immer wieder thematisiert, da durch die unterschiedlichen Strukturen und vor allem auch die strukturelle Unterfinanzierung der Einrichtungen es immer wieder zu „Reibungsverlusten“ kam, die sich auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit von hvv und den Leitungen auswirkten. 2013 wurde in der zweitägigen Konferenz mit externer Moderation versucht, mit der Methode des „World Cafés“ die innerverbandlichen Strukturen dahingehend zu überprüfen, welche strukturellen Veränderungen nötig sind, um die Zusammenarbeit zu verbessern. Die Leiterinnen und Leiter wünschten ausdrücklich, dass die Gremien und Arbeitsstrukturen im hvv so zu modifizieren seien, dass der Leitungskonferenz ein stärkerer Einfluss gesichert wird.

„Dazu gehören:

- Die regelmäßige Abstimmung der Ergebnisse der Leitungskonferenz mit dem hvv-Vorstand.
- Eine mittelfristige verbindliche Arbeitsplanung zwischen Volkshochschulen und hvv-Geschäftsstelle.
- Die verbindliche Zusammenarbeit zwischen hvv-Geschäftsstelle und Volkshochschulen.“

(Protokoll der Leistungskonferenz vom 3. September 2013, S. 5)

Zusätzlich wurde der hvv-Vorstand gebeten, eine Arbeitsgruppe einzurichten, die die bisherige Struktur und die Vereinbarungen prüfen und gegebenenfalls neu justieren sollte. Die nächste Verbandsversammlung sollte dann etwaige Satzungsveränderungen beschließen können.

Die Frühjahrskonferenz der hessischen Volkshochschulleitungen befasste sich mit den gewünschten Veränderungen, die auch für die vorzubereitende Verbandsversammlung im Herbst 2014 relevant waren. Spätestens ab diesem Zeitpunkt war auch klar, dass die Volkshochschulleitungen auf eine bessere Beteiligungsmöglichkeit innerverbandlich und auch in der Repräsentanz im Vorstand drangen. Das zeigte sich in den Änderungsvorschlägen von hvv-Satzung und Geschäftsordnung, die auf der Verbandsversammlung verabschiedet wurden:

- Die Erweiterung des hvv-Vorstands um zwei stimmberechtigte Mitglieder: den/die Sprecher/in und den/die stellvertretende/n Sprecher/in der Leitungskonferenz.

- Die Einsetzung einer Findungskommission zur Vorbereitung von Wahlvorschlägen zum Vorstand des hvv.
- Die regelmäßige Berichterstattung im zuständigen Ausschuss des Städte- und Landkreistages über Themen der Volkshochschulen und des Verbands.
- Geschlechtsneutrale Benennung der „Leiterkonferenz“ als „Leitungskonferenz“.

2013 veranstaltete der hvv auch erstmals einen Parlamentarischen Tag im Landtag in Wiesbaden, der – auch aus Sicht der Volkshochschulleitungen – ein voller Erfolg war. Diskutiert wurden nach der Landtagswahl auch erstmals die Positionen für einen sogenannten Weiterbildungspakt, der laut der Koalitionsvereinbarung der Landesregierung zwischen öffentlichen und Freien Trägern und dem Kultusministerium abgeschlossen werden sollte, um den Stellenwert der hessischen Weiterbildung besser gerecht zu werden und auch zusätzliche finanzielle Mittel bereit zu stellen.² Die Entwicklung des Weiterbildungspaktes wurde durch eine Arbeitsgruppe im hvv begleitet. Auf der Herbstkonferenz 2014 waren die Hessischen Blätter für Volksbildung Thema. Deren Bedeutung für die Erwachsenenbildung wurde zwar ausdrücklich hervorgehoben, aber eine ad-hoc-Abfrage unter den Volkshochschulleitungen ergab, dass nur sehr wenige sie in ihre pädagogische Praxis integrieren.

2015 wurde die Besetzung der Findungskommission von Seiten der Volkshochschulleitungen zur Vorstandswahl 2016 gewählt. Daneben wurden die internationalen Beziehungen des hvv und der Umgang damit beherrschendes Thema in der Frühjahrskonferenz mit kontrovers geführten Diskussionen. Im Sommer 2015 beriefen die Sprecher/in der Leitungskonferenz eine außerordentliche Leitungstagung ein ohne Beteiligung der Verbandsgeschäftsstelle. Diese Marburger Konferenz diskutierte sehr zielführend strukturelle Veränderungen bezüglich der Leitungskonferenzen, der Aufgaben und Rollen der Sprecher/innen und beleuchtete das Verhältnis von Leitungskonferenz und hvv-Geschäftsstelle und Vorstand. Auf der darauffolgenden Herbsttagung in Fürsteneck wurden die Ergebnisse der Konferenz mit allen Volkshochschulleitungen diskutiert. Einige wichtige Veränderungen waren, dass die Leitungstagungen fest terminiert werden, um gezielte Vorbesprechungen in den Regionalkonferenzen und damit eine bessere Partizipation zu ermöglichen. Dies soll auch einer Harmonisierung der unterschiedlichen Interessen und Meinungen der Volkshochschulleitungen im Vorfeld dienen. Die hvv-Geschäftsstelle informiert darüber hinaus regelmäßig zweimal jährlich die Träger der Volkshochschulen über die Verbandsarbeit, um eine bessere kommunale Anbindung zu gewährleisten. Außerdem wird ein „Beschlussbuch“ geführt, damit die Verabredungen und Beschlüsse auch umgesetzt werden und die Umsetzung entsprechend kontrolliert werden kann. In dieser Konferenz wurde auch erstmals das für die weiteren Monate vorherrschende Thema der Flüchtlingsbildung diskutiert. Die Notwendigkeit der (Wieder)Einführung eines Pädagogischen Arbeitskreises wurde befürwortet, da erkennbar ist, dass ein Austauschforum für pädagogische Themen fehlt und die Konferenzen und Zusammenkünfte sich häufig mit strukturellen oder drängenden aktuellen Themen, wie der Flüchtlingsbildung, beschäftigen. Eine Art „Think-Tank“ wird eingerichtet und die Volkshochschulen entsenden interessierte Kolleginnen und Kollegen in die-

ses Gremium. Bei dieser Tagung wurde die veränderte Struktur der Konferenzen der Leiterinnen und Leiter erstmals sehr deutlich und die Tagung verlief sehr anregend und produktiv. Die Frühjahrstagung 2016 in Kassel zeigte dann, dass durch die Vorarbeit in den Regionskonferenzen die organisatorischen Themen sehr zügig abgehandelt werden können und dadurch wieder ein Freiraum für pädagogische Diskussionen und Zukunftsthemen entsteht. Das wird in der verbesserten Zusammenarbeit mit der hvv-Geschäftsstelle sehr deutlich und lässt für die nächsten 70 Jahre Gutes erhoffen!

Anmerkungen

- 1 Im Jahr 2016 sind von 32 Volkshochschulen 20 mit Frauen besetzt.
- 2 Im Jahr 2016 wird der Weiterbildungspakt aller Voraussicht nach abgeschlossen sein.

Literatur

Ebsen-Lenz, M. (2006): Identifikation und Mitgestaltung. In: Hessische Blätter für Volksbildung, Heft 2/2006, S. 155–160